

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **54=74 (1908)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zahl der Geschütze von 6 auf 4 pro Batterie im Frieden herabgesetzt wird. Der Stab einer solchen Division zählt 1 Staboffizier, 1 Adjutant, 1 Sanitätsgehilfen, 1 Trompeter und 4 Mann, in Summa: 2 Offiziere, 6 Mann mit 3 Pferden, während eine Batterie aus 1 (1) Hauptmann, 3 (4) Subalternen, 1 (1) Kadetten, 2 (1) Feuerwerkern, 4 (3) Zugführern, 6 (5) Korporalen, 1 (1) Batterietrompeter, 1 (1) Rechnungsunteroffizier, 1 (1) Kurschmied, 4 (6) Geschütz- („Richt“-)vormeistern, 5 (6) Vormeistern, 35 (54) Bedienungs- und 36 (37) Fahrkanonieren, 7 (1) Professionisten und 4 (5) Offiziersdienern mit 4 (5) Offiziers-, 16 (16) Unteroffiziers und 40 (54) Mannschaftsreitpferden, sowie 42 (42) Zupferden, in Summa: 4 (5) Offizieren, 107 (122) Mann und 102 (117) Pferden mit 4 (6) Geschützen bestehen wird. Für das Jahr 1908 werden jedoch bei jeder dieser 24 Batterien 1 Leutnant, 19 Mann (1 Feuerwerker, 2 Korporale, 11 Bedienungs- und 4 Fahrkanoniere, 1 Diener) und 14 Pferde (1 Offiziers-, 3 Unteroffiziers- und 8 Mannschaftsreitpferde, dann 2 Reservezugpferde) abgängig geführt, so dass eine solche Unterabteilung schliesslich nur 3 Offiziere, 88 Mann und 88 Pferde stark sein wird, und einen Stand besitzt wie die gleichen Batterien in Deutschland mit „niederm Etat“. Eine reitende Batterie-Division soll bei normalem Stand 14 Offiziere, 327 Mann und 309 Pferde zählen.

(Schluss folgt.)

A u s l a n d.

Deutschland. Die Infanterie-Schiessschule Spandau-Ruhleben 1908. Es werden an derselben im Lauf der Monate März bis Oktober abgehalten werden: a) drei Informationskurse in der Dauer von je 12 Tagen, inklusive Reisetage, b) fünf Lehrkurse in der Dauer von je 35 Tagen, c) sieben Unteroffizierübungskurse in der Dauer von vier bis sechs Wochen. An den Kursen unter a) nehmen teil: 98 Staboffiziere — Obersten, Oberstleutnants, Majore der Fusstruppen — ausser der Fussartillerie — und 43 Eskadronchefs der Kavallerie. An den Lehrkursen ad b) nehmen teil: 240 Hauptleute und 120 Oberleutnants der Fusstruppen — ohne Fussartillerie — und 46 ältere Leutnants resp. Oberleutnants der Kavallerie. Zu den Unteroffizierübungskursen ad c) werden kommandiert: 420 Unteroffiziere der Fusstruppen und 120 Unteroffiziere der Kavallerie, erstere auf vier, die letztern auf sechs Wochen. Die Kavalleriekurse und ein Infanteriekurs finden in Spandau-Ruhleben statt, von den beiden andern Unteroffizierskursen für Fusstruppen: der eine auf dem Truppenübungsplatz Bitsch (Lothringen) für die Unteroffiziere des VII., VIII., XIII. und XVI., der andre auf dem Truppenübungsplatz Arys (Ostpreussen) für die Unteroffiziere des I., II., V., VI., IX. und XVII. Armeekorps. Es ist interessant, aus den Zahlen der obigen Kommandierungen zu sehen, ein wie hoher Wert auf die intensive feldkriegsmässige Schiessausbildung der Kavallerie gelegt wird; während früher gar keine, später nur in geringer Zahl Kommandierungen der Kavalleristen zur Schiessschule erfolgten, sind jetzt dazu einberufen an 100 Offiziere und noch mehr Unter-

offiziere: ja, heutzutage muss der Kavallerist neben vielem andern auch ein guter Schütze sein. v. S.

Deutschland. Ueber die in der deutschen Armee angenommenen Maschinengewehre schreibt ein Korrespondent der Kölnischen Zeitung: Die Frage des Systems der Maschinengewehre ist im Reichstag zur Sprache gebracht und von dem Vertreter der Heeresverwaltung dahin beantwortet worden, dass man nicht beabsichtigt, vom System Maxim abzugehen, da es leistungsfähiger und billiger sei als die andern Systeme. Die Gewehr-Prüfungskommission hat mit den einzelnen Systemen die eingehendsten Versuche ausgeführt, aus denen das Maxim-System als Sieger hervorging. Ihm war aber mit Recht der Vorwurf gemacht worden, dass sein Gewicht namentlich im Vergleich zu dem System Schwarzlose zu gross sei, wodurch die Manövrierfähigkeit der Maschinengewehre im Feldkrieg erheblich beeinträchtigt würde. Es lag daher nahe, das Gewicht der Maschinengewehre und der zugehörigen Lafetten soweit zu beschränken, wie es mit Rücksicht auf die Standhaftigkeit beim Schiessen und auf die Möglichkeit, ein länger dauerndes Schnellfeuer zu unterhalten, zulässig ist. In Würdigung dieser Umstände ist, wie im 10. Heft 1908 der Kriegstechnischen Zeitschrift (Berlin, Mittler & Sohn) dargelegt ist, das bei den meisten Heeren und Flotten eingeführte Maxim-Maschinengewehr — das übrigens nicht, wie vielfach gelehrt, im Ausland, sondern bei den deutschen Waffen- und Munitionsfabriken angefertigt wird — einer Neukonstruktion unterworfen worden. Das Gewicht des Gewehrs selbst ist von 26 kg auf 16,5 kg, also um 36 v. H. vermindert worden, ohne dass hiedurch eine Einbusse an Treffgenauigkeit oder Haltbarkeit herbeigeführt wurde. Ebenso ist das Gewicht der Schlittenlafette, die unserm Maxim-Gewehr eigenartig ist, von 56 kg auf 24 kg, also um 57 v. H., und das der Dreifusslafette von 25,5 kg auf 18 kg oder um 29 v. H. ermässigt worden. Diese Erleichterungen an Gewehr und Lafette sind so bedeutend, dass die Maschinengewehre nunmehr auch den weitestgehenden Ansprüchen an Beweglichkeit genügen und durch Mannschaften ohne Schwierigkeit auf längere Strecken transportiert werden können. Das Konstruktionsprinzip ist aber am Maxim-Gewehr beibehalten worden, da es sich bei zahlreichen Erprobungen im Ernstfall als zweckmässig erwiesen hat. Die Gewichtsverringerung ist hauptsächlich durch die Verwendung besten Stahls an Stelle von Bronze und schmiedbarem Guss erreicht worden; jedenfalls besitzen die deutschen Maschinengewehr-Abteilungen eine durchaus vollkommene Waffe, die bisher noch von keinem andern System übertroffen worden ist.

Frankreich. Die grossen Herbstübungen werden in diesem Jahr mehr Ausdehnung als früher haben, zehn Operationstage umfassen und sich in Mittelfrankreich abspielen. Sie werden geleitet von dem designierten Generalissimus, Vizepräsidenten des Obersten Kriegsrats, Lacroix. An ihnen sind beteiligt die Armeekorps 4, 5, 8, 9, eine Division Kolonialtruppen, eine Anzahl von Reserveeinheiten und zwei Kavalleriedivisionen. Die Artillerie der vier beteiligten Korps wird durch je zwei Abteilungen von andern Korps verstärkt. Die Kompagnien kommen durch Reservisten auf 180 Mann, die Eskadronen auf 120 Pferde. Beachtenswert ist in den schon jetzt ausgegebenen Manöverschriften der Hinweis des Kriegsministers auf ein sachgemässes „Training“ der Reservisten vor Beginn der Manöver. Nach und nach sollen von ihnen Leistungen wie im Kriege verlangt werden.

Bemerkenswert ist ferner der Wert, der auf die gemeinsamen Uebungen in grossen gemischten Verbänden

auf Truppenübungsplätzen behufs Gewöhnung der Waffen an das Zusammenwirken im Kampf gelegt wird. Es üben auf Truppenübungsplätzen 13 Korps in grösseren gemischten Verbänden und, wenn es die Mittel erlauben, sogar 15 Korps.

Divisionsmanöver in der Dauer von 13 Tagen sind bei 6, Brigademanöver in der Dauer von 12 Tagen bei 9 Korps angesetzt. Auch Sonderübungen in den Vogesen, den Alpen, in Algerien, Tunesien und in einigen festen Plätzen an der Ostgrenze sollen abgehalten werden. Alle Truppen, die Maschinengewehre besitzen, nehmen sie zu den Manövern mit. Bei der Infanterie wird ein Teil der Patronenwagen bespannt.

Einen besonders grossen Umfang gibt man in diesem Jahr auch den Übungen grosser Reiterkörper. Nicht nur die acht im Frieden bestehenden Kavalleriedivisionen, sondern auch zwei provisorisch formierte Reiterdivisionen üben an fünf Stellen, zu je zwei, unter Leitung von Mitgliedern des Obersten Kriegsrats. Danzer's Armeezeitung.

Frankreich. Sappeure bei den Kavallerieregimentern. Das Kriegsministerium hat, wie „Bulletin militaire“ Nr. 47 von 1907 veröffentlicht, die Verfügung getroffen, dass bei jeder Eskadron (Spahis ausgenommen) vier Sappeure und vier Sappeurschüler im Etat zu führen sind. Die erstern werden unter der Mannschaft mit mehr als einem Jahr Dienstzeit, die letztern unter solcher von weniger als einjähriger Dienstzeit ausgewählt. Ausserdem sind bei jedem Regiment zwei Unteroffiziere und ein Brigadier, bei jedem Halbrigement ein Quartiermeister und ein Brigadier im Etat zu nehmen. Die Sappeure können Reiter 1. Klasse sein, sie tragen die Waffen des Regiments, nur bei den Kürassieren werden sie mit Säbel und Revolver bewaffnet. Die Sappeure erhalten ein eignes Abzeichen. Unter normalen Verhältnissen sind die Sappeure bei ihren Eskadronen eingeteilt, sie können aber auch in eine Abteilung vereinigt werden. Bei jedem Regiment wird ein Offizier bestimmt, der die besondere Ausbildung der Sappeure leitet und, wenn sie in eine Abteilung vereinigt sind, auch befehligt.

Mittlgn. über Gegenst. des Art.- u. Genie-Wesens.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Heeresverwaltung plant, einer dem böhmischen Blatte „Jizeran“ von militärischer Seite zugehenden Meldung zufolge, eine Erweiterung des Militärlagers und Truppenübungsplatzes südlich Jungbunzlau im Elbe-Iser-Gebiet, um im Kriegsfall die dort zusammenzuziehenden Truppen statt der bisher vorgesehenen Stärke von 200,000 Mann auf jene von 300,000 Mann bringen zu können. Die bisher in einer Höchststärke von 50,000 Mann abgehaltenen Friedensübungen werden künftig bis zu einer solchen von 80,000 Mann vorgesehen sein. Zur Erweiterung des genannten Militärlagers sollen um Brandeis an der Elbe ausgedehnte Waldstrecken vom Militärärar erworben werden. Ueberdies ist auch die Verlegung des Josephstädter (9.) Armeekorpskommandos samt den zugehörigen Truppenkommandos nach Leitmeritz a. d. Elbe bereits befohlen, so dass nach Durchführung dieser Truppenverschiebungen das militärische Schwergewicht in Böhmen nach der nordwestlichen und nördlichen Grenze hin verlegt erscheint. Wir haben bereits beim ersten Auftreten der Nachricht der Anlage des Lagers südlich Jungbunzlau auf dessen strategische Bedeutung hingewiesen.

Vereinigte Staaten von Amerika. Nach seiner Ende Dezember erfolgten Rückkehr von den Philippinen hat der Kriegssekretär Taft die Leitung des Kriegsministeriums wieder übernommen. Ausser einer Unmenge sonstiger Papiere fand er die Akten über 20 Offiziere vor,

die auf Antrag der zu diesem Zwecke gebildeten Kommission wegen Nichtbestehens der neu eingeführten Reitprüfungen verabschiedet werden sollen. Namentlich sind die Akten bezüglich Verabschiedung des Obersten Marshall vom Ingenieurkorps angeschwollen, weil zahlreiche Proteste von New-Yorker Bürgern eingegangen sind, die sich gegen die Pensionierung dieses ausgezeichneten Offiziers wenden. Der Kriegssekretär hat sämtliche Aktenstücke dem Generalstab zur Begutachtung überwiesen und will auch nicht, dass irgend jemand wegen Nichtgenügens in der Reitprüfung ein Unrecht zugefügt wird, „da er aus eigener Erfahrung weiss, dass Leute von grossem Körpergewicht zeitweilig nicht in der Lage sind, strenge Prüfungen im Reiten zu bestehen, später aber bei geeigneter Diät und Körperpflege wieder den Anforderungen zu genügen vermögen, die man an einen Reiter stellen muss“.

Militär-Wochenblatt.

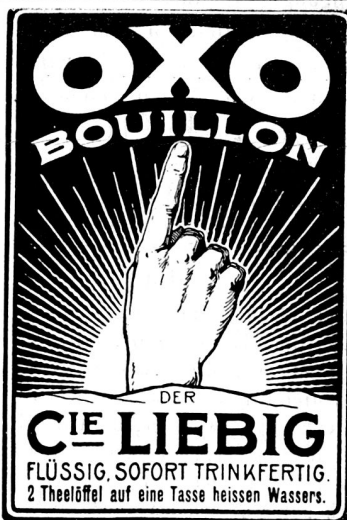
Zum reinigen und auffrischen der scharlachroten Uniformkragen und Passepoils unentbehrlich für jeden Militär ist allein

SCHARLACH-TINKTUR.

Einzig existierendes Mittel, welches mühelos alle Schweiss- und Fettflecken sofort entfernt und die ursprüngliche Farbe wieder herstellt. Diese Tinktur wird schon seit Jahren von eidg. und kant. Zeughäusern mit bestem Erfolg angewandt und stehen Referenzen dieser Behörden jederzeit zur Verfügung.

Kleinere Flacons zum Handgebrauch à Fr. 1. 25. Grössere Lieferungen von 5 und mehr Liter in Literflaschen à Fr. 4. 50 per Liter inkl. Glas.

Alleinige Bezugsquelle: **A. Ziegler & Cie.**
Droguerie, B A S E L.



(H614X)

Knoll, Salvisberg & Cie.,

vormals

Speyer, Behm & Cie.

Bern.

Zürich I.

Uniformen und Offiziersausrüstungen.

Erstes und ältestes Geschäft der Branche.

Gegründet 1877.

Telephon: { Bern.
Zürich.

Telegramm-Adr.: Speyerbehm.

Reisende und Muster zu Diensten.

Ein dankbares Geschenk bilden

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Verlangen Sie unsern eleganten **Gratiskatalog** (1200 phot. Abbild.) **E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern** (H 5800 Lz. I) (bei der Hofkirche 29).